

4. IX. 1915

\* Zur Verdeutschung der Fremdwörter im Geschäftsverkehr hat das Berliner Polizei-Präsidium bekanntlich den „Allgemeinen deutschen Sprachverein“ sowie verschiedene Fachvereine um Mitwirkung gebeten. Diese sind dabei, Verdeutschungslisten aufzustellen, die voraussichtlich noch in diesem Monat in einer gemeinsamen Sitzung beraten werden. Diese Sprachreinigungsbestrebungen sind erfreulicherweise im ganzen Reiche im Gange, wie zahlreiche Anfragen an die Berliner Behörden zeigen. Wirksam unterstützt werden sie durch die zuständigen Generalkommandos, welche die Geschäftsleute ihres Bezirks auffordern, die in ihren Aushängeschildern, Anzeigen usw. enthaltenen fremdländischen Bezeichnungen durch deutsche zu ersetzen. Auch zahlreiche Stadtverwaltungen sind gegen den Fremdwörterunfug teils durch Mahnungen, teils durch Verfügungen vorgegangen. Es fehlt dabei nicht an mancherlei Zwischenfällen. In Nürnberg z. B. beschäftigte den Magistrat eine Tafel, auf der geschrieben stehen sollte: „Fürstenhof — Grand Hotel“. Die letztere Bezeichnung wünschte der Inhaber „nur für die Uebergangszeit“. Einer der Stadträte aber erklärte: die ganze Sache mit dieser Namensänderung sei Mumpitz; in ein paar Jahren werde kein Mensch mehr vom „Fürstenhof“ sprechen, denn dann habe sich der alte Name „Grand Hotel“ längst wieder eingebürgert. Aus dem Kreise Neu-Ruppin wird eine nachahmenswerte Umtaufe gemeldet: mit Genehmigung der Regierung hat man der Försterei „Monplaisir“ die Bezeichnung „Buchenhaus“ beigelegt. Und klingt „Buchenhaus“ nicht viel schöner als „Monplaisir“?